

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu Dir; Predigt über Psalm 65,3 ¹
Datum:	Gehalten den 11. Januar 1874

Gesang vor der Predigt

Psalm 65,3-5

Du stärkst ermattete Gemüter
Mit Trost und Lebenssaft;
Und Deines Hauses heil'ge Güter
Erfüllen uns mit Kraft.
Gerecht und furchtbar im Gerichte,
Trafst Du der Sünden Greu'!
Jetzt sehen wir in Deinem Lichte:
Gott, Du bist unser Heil.

Herr, Du bist allen Nationen
Stets eine Zuversicht!
Für die an fernen Küsten wohnen
In Finsternis ein Licht.
Du legst der Berge Grund, sie heben
Ihr Haupt den Wolken nah;
Du stehst, der Erde Heil zu geben,
Mit Macht umgürtet da.

Des Meeres Wut, des Sturmes Sausen
Steht bald demütig still;
Der Völker ungestümes Brausen
Legt sich, sobald Gott will.
O Gott, vor Deinem Wunderzeichen
Erstaunt die ganze Welt.
Wer kann die hohe Macht erreichen,
Die alles treibt und hält?

Meine Geliebten! Indem wir Gott den Herrn mit unserm Psalm gelobt haben, wollen wir aus diesem gesungenen 165. Psalm ein paar Worte hervorheben. Wir nehmen zunächst Vers 3:

Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu Dir.

¹ Vorbemerkung: Die nachfolgende Predigt ist nicht vor dem Vortrage aufgeschrieben, sondern erst während desselben von einem Zuhörer zu Papier gebracht worden, was der Leser bei Beurteilung derselben berücksichtigen wolle.

Gebet vor der Predigt.

Herr Gott, Du gibst uns Dein Wort, daß Du ein Erhörer bist der Gebete. Das haben alle Deine Heiligen an Dir gelobt. Du gibst ihnen allen zu erfahren, welch ein Jammer dieses Leben ist, und da gibst Du ihnen auch zu erfahren, daß Du hoch sitztest über jeder Sündflut, – daß Du wirklich erhörst nach Deiner wunderlichen Güte, so daß wir es allemal an Dir loben, daß Du Wunder tust in Israel. Das ist doch ein Wunder, daß Du Dich zu Staub, Erde und Asche willst bekennen, daß Du Dein Ohr neigen willst zu dem Schreien der Deinen, und daß Du verstehst, was zu Dir hinaufgeseufzt wird aus der tiefsten Tiefe des Herzens, und daß Du Vertrauen zu Dir in ein armes Menschenherz legst, das oft verzagt. So bist Du denn auch gütig und gnädig, daß Du den Deinen alles Sichtbare, ja alles aus den Händen schlägst, auf daß sie ihr Vertrauen setzen auf Deine Gnade allein. O, wie bist Du so gnädig, wo wir so in unserer Sünde stecken, daß Du uns nicht um unserer Sünde und Missetat willen von Dir stößest, sondern daß Du Deinem Volke gnädig bist und ihnen alle Sünden vergibst und sie krönst mit Barmherzigkeit. O, gnädigster Gott, verleihe uns allen, die wir hier vor Deinem Angesicht versammelt sind, daß wir acht geben auf Dein Wort! O wie ruhig könnten wir dann leben und sterben! Ach, wir bekennen es vor Dir, daß wir geneigt sind zu allem Bösen und gänzlich ungeschickt zum Guten; daß wir stets mit unsern Herzen in der Irre gehen, wenn Du uns nicht festhältst an Deiner Hand. Wir bitten Dich, Du wollest uns doch regieren durch Deinen Heiligen Geist, auf daß wir, wo wir es verdorben haben, mit den verdorbenen Stücken zu Dir kommen! Herr, erbarme Du Dich unser und verleihe uns die Gnade, daß wir uns nicht mit unserer Ohnmacht entschuldigen, sondern daß wir zu Dir kommen, und daß wir ein Herz bekommen, um nach Deinen Geboten zu wandeln! Sei uns barmherzig und gnädig, uns und den unsern! Wie tust Du uns so überschwinglich wohl, wie erzeigest Du Dich bei allen Armen als ein Erhörer des Gebets! O, der Du alle Dinge aus nichts erschaffen hast, Du tust über Bitten und Verstehen! Wir schämen uns, da wir doch Tag für Tag erfahren, wie Du in allen Dingen für uns sorgst, wie Du alles für uns bereit gemacht hast auf Golgatha und von Anfang der Welt an. Wir schämen uns vor Dir, daß wir uns so niederhalten lassen von dem Sichtbaren, und daß wir zweifeln können an Deiner Gnade! O, Du handelst nicht mit uns nach unsern Sünden! Gib uns auch in diesem Stündlein Dein Wort und die Gnade, uns darauf zu verlassen, darauf zu bauen und zu trauen. Sei mit den Witwen und Waisen in unserer Gemeinde! Sei gnädig unsern Kranken und Sterbenden, und erzeuge Dich als ein barmherziger Gott, der die Sünde hinter Seinen Rücken wirft. Erbarme Dich auch über unsere Stadt und gib uns stillen Glauben, daß Du alles erhältst und stillest das Brausen des Meeres. Das gib auch unserm Kaiser und König zu erfahren und seinen Räten! Erbarme Dich über uns nach Deiner Gnade um Jesu Christi willen, der zu uns gesagt hat: Bittet, so wird euch gegeben. Amen.

Zwischengesang

Lied 96,1-3

Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort
Und steu'r der Widerchristen Mord,
Die Jesum Christum, Deinen Sohn,
Stürzen wollen von seinem Thron.

Beweis' Dein Macht, Herr Jesu Christ,
Der Du der Herr der Herren bist!
Beschirm' Dein' arme Christenheit,
Daß sie Dich lob in Ewigkeit!

Gott heil'ger Geist, Du Tröster wert,
Gib Eintracht Deinem Volk auf Erd!
Steh uns bei in der letzten Not,
G'leit uns ins Leben aus dem Tod!

„*Du erhörest Gebet*,“ – dann erhört der Herr auch das Gebet, welches ihr so eben aus Lied 96 betend gesungen habt, und ihr richtet mit eurem Gebet mehr aus als alle Zeitungsschreiber mit ihren Zeitungen, mehr als alle Diplomaten mit ihrer Diplomatie, mehr als alle Versammlungen, in denen man dem Herrn Christo doch nach der Krone steht, mehr als alle Wahlbewegungen und Wühlereien.

Nun weiter: „*Du erhörest Gebet*,“ und der Geist läßt darauf folgen: „*Darum kommt alles Fleisch zu Dir*.“ – Was ist Fleisch? Kann der Tote, der Unbekehrte beten? Da frage ich erst, ob er fluchen kann? ob er Gott lästern kann? ob er sich selbst und Andere verdammen kann? Dann frage ich weiter, ob er Menschen anrufen kann, wo er in Not ist und der Hilfe bedarf? Wenn ich lese: „*Darum kommt alles Fleisch zu Dir*,“ dann soll keiner von Allen, welche mich hören, sich aussondern und sich nicht damit entschuldigen, daß er spricht: „Ich kann nicht!“ Vielleicht ist eben sein unbekehrter Zustand, sein Elend, worin er sich befindet ein Gebet zu Gott. Gott erhört Gebet in allerlei Weise, woran wir nicht denken, und wovon wir nichts begreifen. Als Hagar ihren Sohn aus lauter Verzweiflung hinwarf und dachte, er würde vor Durst sterben, und der Junge sterbend so dalag, – da hörte ihn Gott (1. Mo. 21,17). Hat er denn geschrien? Sein Elend schrie zu Gott. – Gott hört die jungen Raben, die ihn anrufen, indem sie von ihrer Mutter verlassen sind (Ps. 147,9). Sie beten in ihrer Weise, und so, meine Geliebten, ist wohl kein Geschöpf vorhanden, dessen Gott sich nicht in seiner Weise erbarmt und ihm Gebet gibt. Als er Niniveh verschonen wollte, war ihm das Vieh in Niniveh eben so viel wert als die Menschen (Jon. 4,11). – Du bist ein Mensch und weißt daher, daß du sterben mußt, dann weißt du auch, daß du dem Herrn Gott Rede stehen mußt. Das weiß auch ein jeder, welcher sich zu dem Herrn nicht bekehren will; darum kauft er sich einen Ablass vom Priester, steckt ihn in die Tasche und hofft dadurch Vergebung von Sünden und Erhörung zu bekommen. So liegt es in dem Menschen. Und es liegt auch in dem Menschen, um unwillkürlich zu rufen: „Ach Gott! o Gott!“

Nun sind wir aber nicht Heidenkinder, sondern wir sind Christenkinder, getauft in den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Indem du getauft bist in den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, so magst du Unbekehrter ohne Gott und ohne Leben dahingehen, dennoch ist es gewiß, daß du mal getauft worden bist, und da frage ich dich: Wirst du zu Lüge machen, was Gott in seiner Wahrheit dir hat zukommen lassen? Ich sage: gib deinem Gott die Ehre und komm mit dem Bekenntnis „O Gott, so lange habe ich gelebt und mich gewälzt in Sünde und Schande! verzeihe mir, daß ich so einhergehe ohne dich, und lehre du mich!“ Vielleicht ist da schon zuvor ein Gebet zu Gott aufgestiegen, von deinem Großvater oder Vater, von deiner Großmutter, Mutter oder Schwester, um deine Bekehrung.

Alles Fleisch kommt zu Gott. Was ist Fleisch? Fleisch ist ganz schwach und miserabel, und kann sich nicht helfen. Fleisch ist wie eine Blume, welche verwelkt, es ist keine Kraft darin, es ist wie

Gras, welches heute steht und morgen abgeschnitten und ins Feuer geworfen wird (Jes. 40,6-8). Al-lem Elend, allem Jammer ist es ausgesetzt, und es hat nie Ruhe noch Rast. So ist das eine vorbei und überstanden, so ist das andere wieder da, und wie machen die Menschenkinder, Nachbarn, El-tern, Kinder, Mann und Weib, – wie machen sie sich gegenseitig das Leben sauer! Wären doch alle Menschen klug und weise und wollten sie wohl, so wäre wahrhaftig diese Erde ein Paradies; aber da die Menschen so unweise sind und sich das Leben so verbittern, ist diese Erde meistens eine Hölle. Wie unvernünftig ist doch der Mensch, alles aufzusuchen und sich das Leben so schwer und sauer als möglich zu machen!

Aber nun kommt noch die Missetat und die Sünde, wie wir hier in dem Psalm lesen: „Unsere Missetat drückt uns hart, du wollest unsere Sünden vergeben.“ (V. 4). Ja so lange man ohne Gottes Gesetz lebt, mag man wohl so ein paar Sünden haben und dabei ist man doch fromm und gerecht in seinen eigenen Augen; da ist keine Angst und keine Gefahr. Aber wenn Gott Heiliger Geist das Herz des Kindes oder des Mannes zerschlagen und sein heiliges Gebot darin gelegt hat, wie geht da das Elend an! wie erfährt man da eben in dem Lichte des Gesetzes die Tiefe seines Verderbens! wie hart kann da die Missetat einen drücken! Was ist Sünde? Was ist Missetat? Allererst das, daß ein Mensch sich nicht auf dem Platze befindet, auf dem er sein soll, und wo er bleiben soll. Sein Platz ist aber bei Gott, daß er an der Hand seines Vaters gehe, mit Gott lebe, arbeite und alles treibe, was er treibt, daß er Gott, seinen Gott, den lebendigen Gott in allen Dingen und auf allen Wegen vor Augen halte. Missetat ist aber gerade: seinen Gott nicht vor Augen haben. Das tut aber der Mensch nicht, viel-mehr will er es stets ohne Gott machen und beißt mit dem Hund auf den Stock. Wo Gott mit seinem Gesetz und Gebot uns unsere Missetat aufdeckt, da fühlen wir uns erst recht tot und elend; aber nie und nimmer wird der Herr Gott Missetat als eine Last auf uns drücken lassen, ohne daß er seine Ab-sicht dabei hat. Was ist nun seine Absicht? Nun die kranken Leute gehen zum Arzt, die Hilflosen zu dem, welcher helfen kann, die Ratlosen zu dem, welcher Rat erteilen kann, und wer eingemauert ist, dem geht es wie den Pflanzen, den Bäumen, welche eingemauert um so mehr in die Höhe schießen. Wo seine Hand schwer auf uns ist, wo unsere Missetat uns hart drückt, da geschieht es, auf daß wir beten, auf daß das arme Tier zu seinem Schöpfer schreie: „Gott, erbarme Dich meiner!“ – Der Herr Gott, meine Geliebten, hat nun mal alles unter die Sünde und Eitelkeit beschlossen.² Es soll der Mensch nicht heilig werden nach seiner Fasson, sondern nach Gottes Rat. Wenn er denkt, daß er weiß ist, macht Gott ihn schwarz, und wenn er denkt: „Es geht gut, du kannst es ohne Gott ausma-chen!“ kommt Gott ihm in die Quere. Unsere unerkannte Sünde stellt er in das Licht vor seinem An-gesicht (Ps. 90,8). Es klagt mancher Mensch über sein Leiden; er sollte aber erst mal darüber nach-denken, was für Bäume er einst mutwillig gepflanzt hat, von denen jetzt solche Ruten kommen. Gott regiert das also, auf daß alles Fleisch zu ihm komme. Da mache ich keinen Unterschied; – ich weiß jetzt nicht von bekehrt oder von unbekehrt, von wiedergeboren oder nicht wiedergeboren, ich weiß das eine: du bist Mensch, und als Mensch bist du Fleisch, und als Fleisch hast du einen Gott über dir, und dieser Gott hat ein Ohr und hört Gebet, auch wenn sein Ohr eine Weile verschlossen scheint. Er stößt niemand zurück, welcher an der Tür der Gnade liegen geblieben ist und diese Tür nicht hat verlassen wollen, sondern ist am Seufzen geblieben: „O Gott, o Gott, sei mir gnädig!“

Das kleine Kind, so bald es stammeln kann, lernet von der Mutter ein Gebetlein sprechen und bittet, wenn es an den Tisch kommt: „Aller Augen warten auf dich!“ – Mutter, warum lehrst du das Kind solches? Tust du es auch selbst? betest du auch?

„*Alles Fleisch kommt zu dir;*“ – nun, dann mag es drunter und drüber gehen, so weiß ich doch, daß ich einen Gott im Himmel habe, einen lebendigen Gott, welcher schaffen kann, was er will. Es

2 Gal. 3,22; Röm. 8,20

geht allerdings oft drunter und drüber, bald spukt es im Kopf des Menschen, bald im Herzen, bald raucht es fürchterlich im Hause, bald verdirbst du selbst alles und dann kommt das Klagen und das Verkehrtbleiben des einen wider den andern, und daß man die Schuld immer auf andere wirft: „Ich bin nicht Schuld, sondern *der!* oder *die!* er hat angefangen!“ Lasset uns doch den Spruch zu Herzen nehmen: „*Du erhörest Gebet.*“ Gib also deine Verkehrtheit dem Teufel, – dein Leid, dein Schmerz, alles, gib's dem Teufel und fliehe du zu deinem Gott hin, klage ihm, was du auf dem Herzen hast, und siehe, ob er nicht mächtig ist, den Tisch welchen du so eben schief gesetzt hast, zurecht zu setzen. Alles ist Hölle hinieden ohne Gott, es geht alles der Zerstörung entgegen ohne Gott, – es kommt Verhärtung auf Verhärtung, Verzweiflung auf Verzweiflung ohne Gott. Gott höret Gebet und Gott gibt Gebet. Wenn du daher in Nacht und Schmerz aufschreist: „Ach Gott, ach Gott!“ so schütte dein Herz frei vor Gott aus und klage ihm deine eigenen Sünden, die Sünden deiner Jugend, die Verkehrtheit und die Verkehrtheiten deines Alters.

„*Du erhörest Gebet.*“ Gott will also das Gebet haben. Das gibt er einem jeden Menschen mit in dieses Leben, so gut wie er es einem jeden Kinde mitgibt zu saugen. Es kommt aber die Sünde dazwischen, es kommt dazwischen Verachtung des Wortes, der Predigt, und so kommt dann kein Gebet auf. Was ist Gebet? – Ich nehme Den in meinen Arm, welchen ich nicht sehe, von dem ich aber weiß, daß er ist. Ich werfe mich Dem zu Füßen, welchen ich nicht sehe, aber von dem ich weiß: er erniedriget und erhöht. Ich klage meine Missetat und Sünde Dem, welcher mich gemacht hat, der mich kennt bis ins innerste Gebein, und weiß, was für ein Gemächte ich bin, und daß ich Staub bin; – Dem, bei dem es allein steht Sünde zu vergeben und mein Leben so zu setzen, daß ich von der Sünde abkomme und in einem guten, Gott wohlgefälligen Leben wandle.

Welches Gebet erhört Gott denn? Erst mal das Gebet, welches der Psalmist ausspricht: „*Unsere Missetat drücket uns hart, du wollest unsere Sünden vergeben!*“ (V. 4). Wenn es einem Ernst ist mit Gottes Gebot, daß man nicht mehr über seine Sünde hinweghüpfen kann, wo man die heilige Auslegung der Gebote Gottes zu Herzen nimmt, was erfährt man dann? Ist es dann nicht also, wie der Katechismus sagt, daß wir kein Gebot je gehalten haben, vielmehr noch immerdar zu allem Bösen geneigt sind? Das drückt ein Kind Gottes, und sonst ist es kein Kind Gottes. Die Missetat drückt ein Kind Gottes, ach wie schwer oft! ach wie schwer oft! (vgl. Ps. 32,4). Es kann nicht loskommen von dem Leibe dieses Todes, es biete auf, was es wolle. Es ist ein Kampf da, und zwar ein Kampf, daß wir unser Leben lang mit unserer sündlichen Art müssen zu streiten haben, und das kann niederdrücken. Gott der Herr läßt dich also drücken, auf daß du nicht etwa lernest fliegen, sondern daß du platt liegen bleibest auf dem Boden ewiger Gnade, auf dem Grunde von eitel Barmherzigkeit, daß du nicht in die Höhe wachstest wie die Bäume, sondern auf dem einigen Grunde, auf Golgatha allein deine Ruhe habest und die Sicherheit deiner Seligkeit. Solches Gebet erhört Gott, wo du ihm kennst, wie deine Missetat dich drückt, wie groß und schwer deine Sünden sind.

Der Herr Gott erhört das Gebet; denn er will gern seine große Kunst zeigen, die große Kunst, daß, wo du alles für desperat hältst, er in einem Nu das Verbotenste wieder in Ordnung gesetzt hat. Gott der Herr hört das Gebet: „*Du wollest unsere Sünden vergeben.*“ – „*Vergeben*“ – das ist: fort-schicken von seinem Richterstuhl, daß nichts da sei als das Blut der Versöhnung, – daß er den Sünder nicht fortut, sondern den Bürgen ansieht und die Sünde hinwegtut.

Erhört Gott Gebet? Ja! Komm du nur als Fleisch, als Mensch, als Sünder, als Notleidender, als ein Verlegener, als einer welcher nichts mehr aufzuweisen hat, als ein Sterbender! Erhört er das Gebet? Ach, ich lese mal: Weil sie mich verachtet und verworfen haben, so will ich sie auch verwerfen und sie nicht hören, wenn sie in ihrer Not zu mir schreien! (Vgl. Spr. 1.) Da kann denn bei mir wohl der Gedanke aufkommen: „Ja, Gott kann dich nicht erhören, du hast es zu arg gemacht!“ – O, wo

Gott droht, da tut er es in Liebe, auf daß ein Mensch sich doch zu Gott wende! Er entsendet seine Drohungen, wenn sie auch als ein Donner in der Seele sind, auf daß ein Mensch niederfalle, demütig seine Sünden bekenne, und dann? nun und dann? Unser Kaiserliches und Königliches Haus hatte im fünfzehnten Jahrhundert einen Vorfahren,³ der bekannte die Ehre des Herrn Jesu vor dem ganzen Volke, indem er sprach: „Ich fürchte dich, gütiger Jesu; ich leb, lieb und hoff in dich, du magst mich behalten oder verdammen!“ Das war fürstlich gesprochen, – dem Herrn die Ehre zu geben, ob er ihn nun behalte oder verdamme. Bekenne das von dir, bekenne: ich bin nichts anderes wert, aber um so mehr appelliere ich an deine Barmherzigkeit! Erhört Gott auch nicht so rasch als du denkst, so habe etwas Geduld. Es gibt Gebete, welche Gott unmittelbar erhört, aber du weißt es nicht. Seht, wenn die eine Minute Gottes Hand schwer auf dich drückt, und du in der andern Minute singen darfst von der Vergebung der Sünden, – in der einen Minute hast du fürchterlichen Durst nach Gnade, und in der ändern Minute darfst du schöpfen aus dem Heilsbrunnen, – was ist das? Tust du das aus dir selbst? In der einen Minute liegst du tief drunter, ohne Hoffnung, und in der andern Minute – „Weib, was weinst du?“ und du wirst getröstet und bist guten Mutes und sprichst: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und nach Erde!“ Was ist das? Ist das nicht Erhörung des Gebetes? Wiederum gibt es andere Dinge, da läßt Gott den Menschen lange warten, läßt ihn lange beten. Isaak hat seine Rebekka, und muß zwanzig Jahre lang beten, sie bekommt kein Kind. Das war lang. – „Ich harrete des Herrn“ – so heißt es im 40. Psalm, aber folgt denn darauf: „Er hat mich vergeblich harren lassen?“ oder heißt es nicht vielmehr: „Und er neigte sich zu mir und erhörte mein Schreien!“ – Oft hat der Herr so seine besonderen Nöten, die bindet er seinem Kinde um den Hals, und das ist dann nichts anderes als ein Bündchen, um sein Kind bei sich zu halten. Das sieht dann freilich dem Äußern nach oft fürchterlich aus, aber hinwiederum muß man doch auch in Wahrheit sagen: Merkwürdig, wie Gott sein Kind still macht, daß es dennoch auf ihn hofft! und dann kann er in der tiefsten Finsternis es so wunderbar schimmern lassen, daß ein Lichtstrahl in die Seele seines Kindes fällt. Wenn Gott lange warten läßt, dann tut er es, weil er die Hoffnung auf ihn rege halten will. Zeit und Stunde, wenn er Hilfe senden soll, läßt Gott sich nicht vorschreiben. Halte du an bei ihm, wenn kein Brot im Schranke ist: – „Unser Vater, gib uns heute unser täglich Brot!“ Halte bei ihm an um Schuhe wenn du Schuhe nötig hast, – um eine Nadel, wenn du der Nadel bedarfst! Wo die Not da ist, da ist er auch mit gewaltiger Hilfe rasch herbei, rascher als du deine Not erkannt und gefühlt hast. Wiederum in andern Fällen, – ja, den Abraham hat er sehr lange warten lassen. Sein Leib war verstorben, der von Sarah auch, es war kein Denken mehr daran, daß sie ein Kind bekommen sollten. Mit ihrer Hoffnung ist's aus. Eine schwere Aufgabe für Abraham! Aber hat diese Geschichte nicht Gottes Volk getröstet, all die Jahrhunderte hindurch? Hat es nicht Gottes Volk aufgerichtet all die Zeit hindurch, eben daß Abraham es dafür hält: „Gott kann aus Toten lebendig machen?“ Hat es nicht alle Kinder Gottes seitdem gestachel, um auch zu hoffen über Hoffnung hinaus? Also Gott gibt Gebet, Gott gibt auch Erhörung, und läßt er einen Menschen lange harren und warten, so soll er darum den Mut nicht aufgeben. Isaak hat zwanzig Jahre lang gebetet, er hat nicht aufgehört, nachdem er zwei oder drei Tage gebetet hatte, sondern hat angehalten all die Jahre hindurch, hat festgehalten an dem, was Gott verheißten, und hat es endlich bekommen. Es prüft Gott den Glauben. Da kommen denn freilich allerlei Anfechtungen dazwischen. Ob der Herr auch gesagt hat: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!“ kommt dennoch die Angst auf: „Ach, der Herr hat mich verlassen! er gedenkt meiner nicht mehr! er hört mich nicht!“ Das ist aber nicht wahr; denn wenn Gott zu seinem Volke sagt: „Ich will dich nicht verlassen,“ so lügt er doch nicht, sondern er wird sein Wort zu seiner Zeit treulich erfüllen. Aber du kannst als Mensch, als Fleisch nichts anderes tun als immer wieder aufs Neue zweifeln. So hat Gott das Gebet erhört über Bitten und Ver-

3 Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg

stehen, da kommt eine Kleinigkeit dazwischen, und man steht aufs Neue voller Sorgen, während man eben noch erfahren hat, wie Gott einen gewaltigen Berg weggeschoben. Was sollen wir dann tun? Dann wollen wir aufs Neue unsere Sünden bekennen – das ist die Hauptsache, – und sprechen: „Ach Gott, ach Gott, was bin ich doch eine undankbare, verzweifelte Kreatur! soeben hast du mir alle mögliche Hilfe bewiesen, und jetzt in dieser neuen Not vermag ich es nicht zu glauben, daß bei dir Erhörung ist!“ Das klage du Gott. –

Unser Leben ist eine Verkettung von allen möglichen Bedürfnissen, und der Herr Gott geht dabei einen wunderbaren Weg. Aber das Gebet will er haben, und die Gemeinde sagt es zu Gott, und der Geist sagt es der Gemeinde: „Du erhörst Gebet,“ – und wir haben das Wort des Herrn Jesu: „Wer bittet, der empfängt.“ (Mt. 7,8) – Es kann bisweilen Gott gefallen, daß du immer tiefer hineinsinkst, daß es beim ersten Schlag nicht aufhört. Es kann gehen wie bei Hiob; da kam es Schlag auf Schlag. Was hat Hiob gelernt aus dem allem? „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,“ sprach er (Hiob 19,25). Eine bessere Erhörung des Gebetes kenne ich nicht als solche Erkenntnis, wenn Gott nach vielen scheinbar vergeblichen Gebeten es einem gibt auf dem Misthaufen zu sitzen und zu sagen: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!“ Gott also zu nennen seinen Erlöser, – mit Händen es gleichsam zu tasten: er lebt! Ich sage, das ist eine schöne Erhörung des Gebetes!

Und nun wollen wir noch mit dem Spruche schließen Vers 5: „*Wohl dem, den du erwählst und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen! der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel.*“ Gott erwählt diejenigen, von denen er weiß: denen wird das Mahl gut schmecken an meinem Tisch! Er erwählt die Hungrigen und Durstigen; er erwählt was da Fleisch ist. Habt ihr je gehört, daß ein guter gnädiger König ein armes Weib, welches Schutz und Hilfe flehend zu seinen Füßen sich niederwarf, von sich gestoßen hätte? Ich nicht! Und Gott ist größer als alle großen Monarchen. Gott erhört Gebet. Wenn du zu ihm bittest, so kannst du daran wissen, daß du erwählt bist, erst mal um zu beten, und dann glaube dem Teufel nicht mit seinem „Wehe dir!“ sondern halte daran fest, daß Gottes Wort sagt: „*Wohl Dir!*“ „*Wohl dem, den du erwählst und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen!*“ Daß du also eine Wohnung hast zu deiner Bergung in dem Worte, in der Predigt, in der Lehre des Heiligen. Wie kommt man dann nach Hause? und wie aus diesem Leben hinweg? *Mit reichem Trost! Amen!*

Schlußgebet.

Wir sagen Dir Lob und Dank für Deine große Treue, Güte und Gnade, daß Du in Jesu Christo uns alles willst zukommen lassen, was uns armen Menschen not tut. – Wir bitten Dich, Du wollest es uns geben, daß wir uns zu Dir aufmachen und dann erfahren, mit welchem Trost Du uns tröstest im Leben und im Sterben und in allerlei Trübsal. Amen.

Schlußgesang

Psalm 40,1

Ich harrete des Herrn in banger Not,
Und er hat sich zu mir geneigt,
Als Hörer des Gebets gezeigt,
Die Mördergrube drohte mir den Tod;

Doch er, der mir gewogen,
Hat mich herausgezogen,
Aus zähem Schlamm erlöst.
Ja, der Gott Israels
Setzt mich auf einen Fels,
Macht meine Tritte fest!